
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 368

Textanalyse und Interpretation zu

Friedrich Dürrenmatt

DIE PHYSIKER

Bernd Matzkowski

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Friedrich Dürrenmatt: *Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980*. Zürich: Diogenes, 1998 (detebe 23047; Werkausgabe in 37 Bänden, Bd. 7).

Über den Autor dieser Erläuterung:

Bernd Matzkowski ist 1952 geboren. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Lehrer am Heisenberg Gymnasium Gladbeck. Fächer: Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, Literatur/Theater. Ausbildungskordinator.

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst. Zitate Dürrenmatts und Brechts müssen aufgrund von Einsprüchen in der alten Rechtschreibung beibehalten werden.

9. Auflage 2021

ISBN 978-3-8044-1921-6

PDF: 978-3-8044-5921-2, EPUB: 978-3-8044-6921-1

© 2000, 2010 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Aufführung *Die Physiker* in den Kammerspielen des Deutschen Theaters, Berlin 2005, © ullstein bild – Lieberenz

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. FRIEDRICH DÜRRENMATT: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 13

Blockkonfrontation, Kriegsgefahr und
atomare Bedrohung 13

Dürrenmatt und Brecht 15

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 21

Der Einzelne und die Verantwortung.

Anmerkungen zu einigen Figuren

Friedrich Dürrenmatts 22

Vom Essen und Trinken – Motivverbindungen 28

Vom Zufall – Motivverbindungen 30

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 34

3.1 Entstehung und Quellen 34

Werke im Kontext von Dürrenmatts *Die Physiker* 41

3.2 Inhaltsangabe 43

3.3 Aufbau	56
Zeit, Ort, Handlung	56
Der einleitende Nebentext	59
Zum inneren Aufbau des Dramas	60
Der Psalm Salomos – Möbius' „Programm“	65
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	70
Möbius	72
Newton und Einstein	76
Mathilde von Zahnd	80
Inspektor Voß	84
Familie Rose	86
Schwester Monika	88
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	90
3.6 Stil und Sprache	91
3.7 Interpretationsansätze	94
Möbius – der gute Mensch	94
Im Irrenhaus	98
Möbius' Scheitern	101

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 105

5. MATERIALIEN 108

Der Aufbau des Dramas	108
Überlegungen zum Grotesken	109
Brechts <i>Galilei</i> und <i>Die Physiker</i>	110
Kritik an Dürrenmatts Drama	111

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	112
---	------------

LITERATUR	123
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	126
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessanteste gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Friedrich Dürrenmatts Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 10 f. → Friedrich Dürrenmatt lebte vom 5. Januar 1921 bis zum 14. Dezember 1990. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er in Bern, Basel und Neuchâtel, wo er auch starb.
- ⇒ S. 13 f. → Sein Drama kommt in einer Zeit auf die Bühne, als die Welt in zwei Blöcke gespalten ist, viele Menschen Angst vor einem neuen Krieg haben und die Menschheit in der Lage ist, sich durch die Atombombe selbst auszulöschen.
- ⇒ S. 15 f. → Dürrenmatts Auffassung vom Theater entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit dem „epischen Theater“ Brechts; Dürrenmatt grenzt sich mit seinem Werk *Die Physiker* von Brecht ab.
- ⇒ S. 21 ff. → Als Dürrenmatts Drama *Die Physiker* 1962 auf die Bühne kommt, ist er bereits ein bekannter und erfolgreicher Autor von Kriminalromanen und Theaterstücken. Mit seinem Drama *Der Besuch der alten Dame* (Uraufführung 1956) hat Dürrenmatt seinen bisher größten Theatererfolg feiern können. Wir gehen auf Verbindungen zwischen diesen beiden Dramen und anderen Werken Dürrenmatts ein.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

Die Physiker – Entstehung und Quellen:

Dürrenmatts Drama entsteht in unmittelbarem Zusammenhang mit Robert Jungks Sachbuch *Heller als tausend Sonnen. Das Schicksal der Atomforscher* (1956), das Dürrenmatt rezensierte und in dem es um die Atomphysik, den Weg zur Atombombe und die Forderung geht, die Atomforschung einzustellen. Als literarisches Referenzwerk kann außerdem *Das Leben des Galilei* (1939) von Bertolt Brecht gelten. ⇒ S. 34 f.

Inhalt:

Dürrenmatts Drama spielt in einem Irrenhaus, in das sich der Physiker Möbius zurückgezogen hat, um die Welt vor den Konsequenzen seiner Entdeckungen zu schützen, indem er diese als Werk eines Irren ausgibt und sie geheim hält. Zwei seiner Mitinsassen entpuppen sich als Geheimagenten verfeindeter Mächte und als ebenso wenig irre wie Möbius. Möbius gelingt es, die beiden Agenten davon zu überzeugen, mit ihm im Irrenhaus zu bleiben, um die Welt zu retten. Sein Plan geht nicht auf, weil die Leiterin des Sanatoriums sich als wahnsinnig herausstellt und bereits damit begonnen hat, seine Aufzeichnungen und Entdeckungen auszuwerten, um die Weltherrschaft an sich zu reißen. Die „schlimmstmögliche Wendung“ (Dürrenmatt) ist damit eingetreten. ⇒ S. 43 ff.

Chronologie und Schauplätze:

Das Drama wahrt die Einheit von Zeit, Ort und Handlung. Es spielt im Salon des Sanatoriums, beginnt am Nachmittag und endet am Abend desselben Tages. Die beiden Akte sind in etwa gleich lang, der 1. Akt führt alle Hauptfiguren ein, am Ende des 2. Aktes steht die „Katastrophe“. Ein wesentliches Gestaltungsmittel des Aufbaus ⇒ S. 56 ff.

sind Parallelen und Kontraste sowie Elemente des Grotesken und des Paradoxen. Das Drama beginnt als Kriminalspiel und entwickelt sich zum Problem drama fort. Im 1. Akt stellt der „Psalm Salomos“ einen Höhepunkt dar, im 2. Akt das Gespräch der Physiker über ihre Verantwortung, das zum gemeinsamen Entschluss führt, im Sanatorium zu bleiben.

Personen:

Die Hauptpersonen sind

⇒ S. 72 ff.

Möbius:

- Genialer Physiker, der den Irren vortäuscht.
- Er will die Welt retten, indem er seine Aufzeichnungen vernichtet und sich im Sanatorium isoliert.
- Sein Plan scheitert, weil seine Aufzeichnungen Mathilde von Zahnd in die Hände fallen.
- Er versagt persönlich, als er Schwester Monika ermordet, die seinen Plan gefährdet.

⇒ S. 76 ff.

Newton und Einstein:

- Beide sind Physiker und Geheimagenten, die aber unterschiedlichen Systemen dienen.
- Um ihre Pläne umzusetzen, werden beide zu Mördern.
- Beide lassen sich letztlich von Möbius davon überzeugen, ihre Pläne nicht zu verfolgen, um gemeinsam die Welt zu retten.

⇒ S. 80 ff.

Mathilde von Zahnd:

- Die Leiterin des Sanatoriums ist Spross einer bekannten Familie.
- Sie gibt sich zunächst (1. Akt) als fürsorgliche Ärztin aus, erweist sich aber im 2. Akt als machthungrig und wahnsinnig.

→ Sie strebt die Weltherrschaft und die Eroberung des Welt-
raums an.

Wir stellen diese Hauptpersonen ausführlich vor und geben auch
Erläuterungen zu anderen Personen.

Stil und Sprache Dürrenmatts:

In Dürrenmatts Drama ist Sprache ein Mittel der Täuschung; man-
che Aussagen im 1. Akt erweisen sich im 2. Akt (vom Ende her
gesehen) als doppeldeutig. Dürrenmatt spielt in seinem Drama mit
physikalisch-technischen Begriffen, die teilweise einen naturwis-
senschaftlichen Inhalt nur vortäuschen. Die Sprache der Figuren
ist u. a. durch Ironie, Paradoxien, groteske Wendungen, Stilbrüche
und Wortspiele gekennzeichnet. Insgesamt ist die Sprache (von
einigen Ausnahmen abgesehen) eher einfach und schnörkellos. ⇨ S. 91 ff.

Verschiedene Interpretationsansätze bieten sich an:

Auf folgende Deutungsansätze gehen wir näher ein: ⇨ S. 94 ff.

- Die Rolle von Möbius als „guter Mensch“,
- die Bedeutung des Handlungsortes Irrenhaus,
- das Scheitern von Möbius im Kontext der Form der Komödie.

2.1 Biografie



Friedrich Dürrenmatt (1921–1990)
© Cinetext/
Barbara Koepe

2. FRIEDRICH DÜRRENMATT: LEBEN UND WERK¹

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1921	Konolfingen (Kanton Bern)	Dürrenmatt wird am 5. Januar als einziger Sohn des protestantischen Pfarrers Reinhold Dürrenmatt und seiner Ehefrau Hulda (geb. Zimmermann) geboren.	
1935	Bern	Die Familie zieht nach Bern um; Dürrenmatt besucht zunächst das „Freie Gymnasium“ und später das „Humboldtianum“.	14
1941	Bern	Maturität (schwz. Hochschulreife); Dürrenmatt nimmt das Studium der Philosophie und der Literatur- und Naturwissenschaften auf (Zürich, Bern).	20
1943		Erste schriftstellerische Versuche. Es entsteht u. a. das Theaterstück <i>Komödie</i> , das aber weder im Druck noch auf der Bühne erscheint.	22
1946	Basel	Heirat mit Lotti Geißler Dürrenmatt zieht nach Basel.	25
1947		Das Stück <i>Es steht geschrieben</i> wird uraufgeführt.	26
1948	Ligerz	Dürrenmatt lebt in Ligerz am Bielersee. Das Stück <i>Der Blinde</i> wird uraufgeführt.	27
1949		Das Stück <i>Romulus der Große</i> wird uraufgeführt.	28

¹ Zum folgenden Kapitel des Bandes vgl. u. a. Krättli, S. 1–30, Keller, S. 107–108, Kästler, S. 7–20, Geißler, S. 69/70. Die genannten Werke und Ehrenpreise Dürrenmatts stellen eine Auswahl dar.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der zeitgeschichtliche Hintergrund ist geprägt durch:

- eine wachsende Konfrontation zwischen dem „Ostblock“ und dem „Westblock“ (Kalter Krieg),
- die Angst der Menschen vor einer atomaren Auseinandersetzung.

Dürrenmatts Stück *Die Physiker* ist auch zu sehen vor dem Hintergrund seiner Auseinandersetzung mit der Theatertheorie und Geschichtsauffassung Bertolt Brechts und dessen Drama *Leben des Galilei*.

- Brecht: Das Theater kann die Welt als veränderbar zeigen.
- Dürrenmatt: Kein Glaube an Veränderbarkeit; der chaotischen Welt kommt nur die Komödie bei.

Blockkonfrontation, Kriegsgefahr und atomare Bedrohung

Als Dürrenmatts Drama *Die Physiker* 1962 erstmalig auf die Bühne kam, sah das Gesicht der Welt anders aus als heute. Mitten in Europa standen sich zwei hochgerüstete militärische und politische Blöcke, die NATO und der Warschauer Pakt, feindlich gegenüber. Sinnfälliger Ausdruck dieser Blockkonfrontation war die nur ein Jahr zuvor (1961) errichtete Mauer, die die Spaltung Deutschlands und Europas auf ewig zu zementieren schien und an der sich die ehemaligen Verbündeten des II. Weltkrieges nun als Gegner im „Kalten Krieg“ gegenseitig bedrohten. Auch die „Korea-Krise“ (1950–1953) hatte den Menschen vor Augen gehalten, wie instabil die politische Situation durch die Konkurrenz der beiden Supermächte geworden war.

„Kalter Krieg“

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Als Dürrenmatts *Die Physiker* erscheint, ist er bereits ein bekannter und erfolgreicher Autor. Sein Theaterstück *Der Besuch der alten Dame* ist zu einem grandiosen Erfolg geworden. Als Verfasser von Kriminalromanen hat er sich ebenfalls bereits einen Namen gemacht (*Der Richter und sein Henker*/*Der Verdacht*). Trotz der Behandlung unterschiedlicher Themen und Probleme sowie der verschiedenen Genres (Drama, Kriminalroman, etc.), gibt es zwischen den Werken Dürrenmatts verbindende Elemente.

- Dürrenmatt präsentiert uns oft Figuren, die in Schuld verstrickt sind oder sich, obwohl sie das Gute wollen, in Schuld verstricken. Er zeigt uns den mutigen Einzelnen, der versucht, die Ordnung der Welt in seiner „Brust“ wieder herzustellen.
- In Dürrenmatts Werken spielt immer wieder der Zufall eine Rolle. Der Zufall kann dabei Anstoß für das Handeln der Figuren sein oder auch ihr Handeln so bestimmen, dass sie scheitern (wie etwa auch Möbius in *Die Physiker*).
- Häufig greift Dürrenmatt auf das Motiv des Essens (und Trinkens) zurück; Nahrungs- und Genussmittel (Zigarren, Getränke, Schokolade) tauchen immer wieder (mehr oder weniger zentral eingesetzt) in seinen Werken auf. In *Die Physiker* gibt es ein gemeinsames Abendessen von Möbius, Newton und Einstein

ZUSAMMEN- FASSUNG

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Bereits die Angaben zur Biografie (vgl. Kap. 2.1 dieser Erläuterung), die selbst wiederum ja nur eine Auswahl aus dem Werk Friedrich Dürrenmatts präsentiert, dürften deutlich gemacht haben, wie umfangreich das Gesamtwerk des Autors ist. Jeder Versuch, dem Schaffen Dürrenmatts auf wenigen Seiten gerecht zu werden, muss deshalb zum Scheitern verurteilt sein und wird hier gar nicht erst unternommen. Vielmehr sollen hier ausschnitthaft die Figuren **Ill** und **Romulus** aus Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame* (1956) und *Romulus der Große* (1949) sowie Kommissar **Bär-lach** aus den Kriminalromanen *Der Richter und sein Henker* (1952) und *Der Verdacht* (1953) beleuchtet werden, weil es zwischen ihnen und **Möbius** aus *Die Physiker* einige Berührungspunkte gibt. In einem weiteren Abschnitt dieses Kapitels soll auf einige Motivverbindungen zwischen dem Drama *Die Physiker* und anderen literarischen Texten Dürrenmatts hingewiesen werden.

Der Einzelne und die Verantwortung. Anmerkungen zu einigen Figuren Friedrich Dürrenmatts

Romulus: Inhalt

1949 kommt Dürrenmatts Vier-Akter *Romulus der Große*, eine „ungeschichtliche historische Komödie“, auf die Bühne (Uraufführung am Stadttheater Basel). Romulus, der letzte Kaiser des römischen Imperiums, der hauptsächlich Interesse an seiner Hühnerzucht hat und seine Hühner alle mit den Namen seiner kaiserlichen Vorgänger belegt hat, wird damit konfrontiert, dass die Germanen Pavia überrannt haben und alsbald vor den Toren Roms stehen werden. Romulus ist aber zu der Einsicht gekommen, dass das römische Reich zum Untergang verurteilt ist („Rom ist längst gestorben. Du opferst dich einem Toten, du kämpfst für einen Schatten, du lebst für ein zerfallenes Grab“, lässt er den Präфекten Spurius Titus Mamma wissen; *Romulus*, S. 46). Aus dieser Einsicht heraus weigert sich Romulus, die verbliebenen Truppen Roms in

3.1 Entstehung und Quellen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Dürrenmatts Drama ging die Auseinandersetzung mit Robert Jungks Buch *Heller als tausend Sonnen* (1956) voraus, das sich mit der Atombombe und ihren Konsequenzen sowie dem Lebensschicksal von Atomforschern beschäftigt. Dürrenmatt rezensierte dieses Buch im Dezember 1956 für die *Weltwoche*.
- Wichtig für die Entstehung war auch die Auseinandersetzung mit Bertolt Brechts Drama *Leben des Galilei* (entst. 1939): Die Unterschiede zwischen beiden Stücken weisen auf ein unterschiedliches Theater- wie auch Geschichtsverständnis hin.

Der Entstehung der Komödie *Die Physiker* geht werkgeschichtlich ein Kabarett-Sketch voraus (*Der Erfinder*, 1949), den Dürrenmatt für das *Cornichon* geschrieben hatte. In der Kabarett-Nummer wird die Atombombe als Moment der totalen Bedrohung der Menschheit gezeigt; sie wird dadurch entschärft, dass ihr Erfinder sie im Dekolletee einer Dame verschwinden lässt.¹⁶ Entscheidender als

16 Vgl. Knapp, *Dürrenmatt*, S. 92. Knapp nennt als literarische Bezugspunkte für *Die Physiker* Zuckmayers Physikerdrama *Das kalte Licht* sowie Hans Henny Jahnns Atomstück *Der staubige Regenbogen* (auch unter dem Titel *Die Trümmer des Gewissens*), vgl. ebd., S. 93. Zuckmayers Drama, das kurz nach Beginn des II. Weltkrieges spielt, erlebte 1955 in Hamburg seine Uraufführung. Carl Zuckmayer (1896–1977) zeigt am Beispiel des Kristof Wolters, der als Wissenschaftler in England arbeitet und Geheimnisse über den Fortschritt des Atombombenbaus an die Russen verrät, weil er ein machtpolitisches Ungleichgewicht befürchtet, wenn nur die Engländer und Amerikaner die Atombombe besitzen, einen Menschen, der aus Gewissensgründen seinen Verrat eingesteht, um seine persönliche Verantwortung zu übernehmen. Jahnns Drama wurde erst 1961, nach Jahnns Tod, in Frankfurt uraufgeführt. Hans Henny Jahn (1894–1959), der sich gegen die Atomkraft und die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik wandte, thematisiert in seinem Drama die Bedrohung durch die Atomkraft und die Überwachung der Wissenschaftler im Staatsinteresse. Sein Stück erteilt dem Optimismus und dem Fortschrittsglauben der Wissenschaft eine warnende Absage.

3.1 Entstehung und Quellen

dieser Sketch ist – neben dem weltpolitischen Hintergrund – aber Dürrenmatts theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Atomphysik. Im Folgenden wird deshalb auf einige Werke eingegangen, in deren Kontext Dürrenmatts *Die Physiker* zu sehen ist, nämlich das Sachbuch **Heller als tausend Sonnen** von **Robert Jungk**, das dokumentarische Theaterstück **In der Sache J. R. Oppenheimer** von **Heinar Kipphardt** sowie **Bertolt Brechts Drama *Leben des Galilei*** (entst. 1939).

Im Dezember 1956 erschien in der Schweizer Zeitung *Die Weltwoche* von Dürrenmatt eine Rezension von Robert Jungks Buch *Heller als tausend Sonnen*. In seinem Sachbuch beschreibt Jungk den Weg zum Bau der Atombombe und die Probleme, vor die sich die Wissenschaftler gestellt sahen. Dabei geht es nicht nur um Probleme wissenschaftlich-technischer Natur, sondern vor allem um die Verstrickungen der Wissenschaftler, die sich aus der politischen Konstellation ergaben: Hitler hatte Europa unter seinem militärischen Stiefel; die Atombombenentwicklung wurde unter der Furcht vorangetrieben, Hitler seinerseits könne diese Bombe bauen lassen, um sie als kriegsentscheidende Waffe einzusetzen. Eine (in gewissem Sinne) tragische Rolle kommt dabei Albert Einstein zu, der, auf Drängen des ebenfalls emigrierten ungarischen Physikers Szilard, den amerikanischen Präsidenten Roosevelt dringlich aufforderte, Gelder für die Entwicklung einer amerikanischen Atomwaffe bereitzustellen.

Unter Leitung von Robert Oppenheimer wird in den USA im Jahre 1942 – unter Beteiligung der Militärs – das „**Manhattan Project**“ in Angriff genommen, so der Deckname für das Atombomben-Unternehmen. Unter strengster Geheimhaltung und militärischer Kasernierung beginnen die Amerikaner den Bau einer Atombombe, deren Prototyp am 16. Juli 1945 auf dem Versuchsgelände in Los Alamos zur Explosion gebracht wird, zu einem Zeit-

Robert Jungk:
*Heller als tausend
Sonnen*

Bau der
Atombombe

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Dürrenmatts Drama spielt in einem Irrenhaus, in das sich der Physiker Möbius zurückgezogen hat, um die Welt vor den Konsequenzen seiner Entdeckungen zu schützen, indem er diese als Werk eines Irren ausgibt und sie geheim hält. Zwei seiner Mitinsassen entpuppen sich als Geheimagenten verfeindeter Mächte und als ebenso wenig irre wie Möbius. Möbius gelingt es, die beiden Agenten, die sich sein Wissen aneignen wollen, davon zu überzeugen, mit ihm im Irrenhaus zu bleiben, um die Welt zu retten. Sein Plan geht nicht auf, weil sich die Leiterin des Sanatoriums als wahnsinnig herausstellt und bereits damit begonnen hat, seine Aufzeichnungen und Entdeckungen auszuwerten, um die Weltherrschaft an sich zu reißen. Die „schlimmstmögliche Wendung“ (Dürrenmatt) ist damit eingetreten.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Dürrenmatts Komödie ist in zwei Akte eingeteilt. Zwar gibt es keine Gliederung dieser Akte in Szenen, doch lassen sich durch die Auftritte der Figuren Einschnitte markieren. Der besseren Übersichtlichkeit wegen wird die Inhaltsangabe diesen Auftritten nach gegliedert.

I. Akt (S. 15–53)

Im Salon des privaten Sanatoriums *Les Cerisiers* liegt die Leiche der Schwester Irene Straub. Während der Polizist Blocher Fotos vom Tatort aufnimmt, unterhält sich Kriminalinspektor Voß mit der Oberschwester Marta Boll. Das Gespräch wird von einem weiteren Kriminalbeamten (Guhl) mitstenografiert.

Eine Leiche im Sanatorium: Inspektor Voß, Oberschwester Boll (Guhl/Blocher), S. 15–18

3.2 Inhaltsangabe

Tathergang und Täter können leicht ermittelt werden. Schwester Straub ist von einem der Patienten, der Ernst Heinrich Ernesti heißt, sich aber für den Physiker Einstein hält, mit der Schnur einer Stehlampe erdrosselt worden.

Im Verlaufe des Gesprächs merkt Voß an, dass erst vor drei Monaten eine andere Schwester (Dorothea Moser) an gleicher Stelle von einem anderen Insassen ermordet worden ist. Bei dem Täter im Falle Moser handelt es sich um Herbert Georg Beutler, der sich für Newton hält.

Voß will Ernesti sprechen, wird aber von der Oberschwester, die Voß das Rauchen verbietet und ihn auffordert, die Täter nicht Mörder zu nennen, da es sich um Kranke handle, aufs Warten verwiesen, da Ernesti, um sich zu beruhigen, mit der Leiterin des Sanatoriums, Fräulein Dr. Mathilde von Zahnd, zunächst noch Geige spielen müsse.

Zwar wird Voß wütend, weil er warten muss, doch findet er sich mit der Situation ab, weist seine Männer an, die Leiche hinauszuschaffen und – geleitet von der Schwester – den Raum zu verlassen.

Herbert Georg Beutler erscheint. Er trägt ein Kostüm und eine Perücke im Stil des beginnenden 18. Jahrhunderts. Voß klärt Beutler über den Tathergang und den Tod der Krankenschwester auf, woraufhin Beutler sein Bedauern ausspricht und zugleich damit beginnt, das Zimmer aufzuräumen, da er, wie er ausführt, als Physiker die Ordnung liebe. Beutler zündet sich eine Zigarette an und holt hinter dem Kamingitter einen Kognak hervor. Mit dem Hinweis, im Sanatorium dürften nur Patienten rauchen, untersagt er dem Inspektor das Rauchen, bietet ihm aber Kognak an. Auf den Tod der Schwester Moser angesprochen, reagiert Beutler mit dem Hinweis, sein Fall läge anders als der von Einstein, denn er sei nicht verrückt und habe die Schwester töten müssen, weil es seine

Ein Gespräch
über moderne
Physik: Inspektor
Voß/Beutler-
Newton, (Blo-
cher), S. 18–24

3.2 Inhaltsangabe



Möbius (Dieter Mann) und Inspektor Voß (Michael Gerber) genehmigen sich einen Kognak, Inszenierung am Deutschen Theater Berlin 2005
© Cinetext/OZ

Zwei „riesenhafte Pfleger“ in Begleitung eines ebenfalls „riesenhaften Oberpflegers“ beginnen damit, den Tisch für ein Abendessen zu decken. Es handelt sich um das neue Personal des Sanatoriums, den ehemaligen europäischen Meister im Schwergewichtsboxen Sievers (Oberpfleger) sowie Murillo, den südamerikanischen Meister im Schwergewicht, und McArthur, den nordamerikanischen Schwergewichtsmeister im Boxen.

Nachdem der Tisch gedeckt ist, verlassen die Pfleger den Raum. Voß merkt mit Blick auf die aufgetragenen Gerichte an, dass es bei ihm weniger kulinarisch zuginge und zeigt sich beeindruckt über das Personal, das er auch gerne als Mitarbeiter hätte.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Der Aufbau des Dramas ist durch die Einheit von Ort, Zeit und Handlung bestimmt.
- Der dem 1. Akt vorangestellte Nebentext geht über die üblichen Informationen hinaus und arbeitet mit Übertreibungen und Kontrastbildungen.
- Das Drama ist in zwei Akte unterteilt; jeder Akt hat einen Höhepunkt (Psalm Salomos u. Dialog der Physiker).
- Der 1. Akt führt alle wichtigen Personen ein und weist typische Krimielemente auf; der 2. Akt führt in die Katastrophe.
- Kontrast- und Parallelbildungen, Paradoxien und Elemente des Grotesken durchziehen das Drama.

Zeit, Ort, Handlung

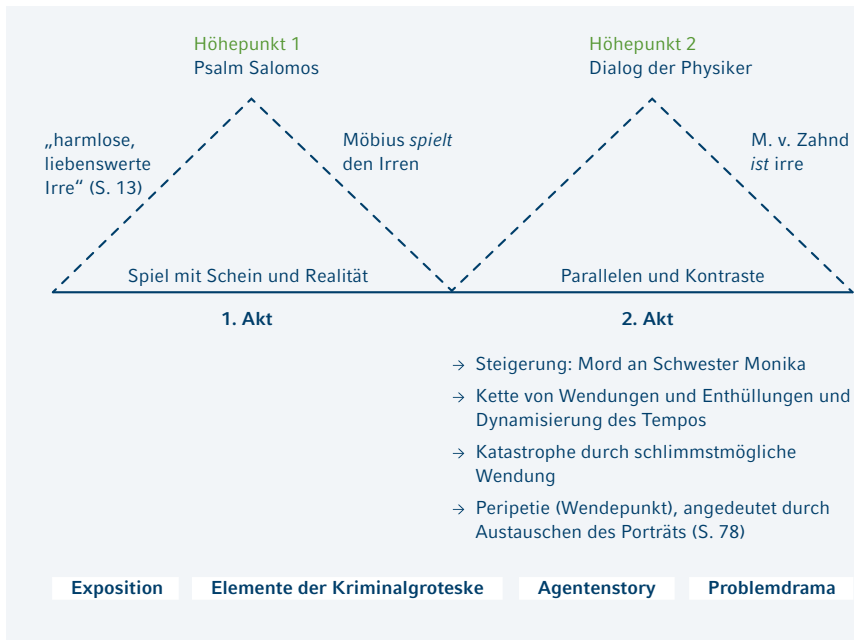
Kontinuität der
Zeit

Dürrenmatts Komödie wahrt die Einheit der Zeit, des Ortes und der Handlung. Die einsträngig-chronologische Handlung wird nahezu sukzessiv entfaltet; die Chronologie der Ereignisse rollt ohne größere Sprünge vor uns ab; die Handlung setzt am Nachmittag ein („Es ist kurz nach halb fünf nachmittags“, S. 14) und endet am frühen Abend („Im Zimmer wird es allmählich dunkel.“ S. 51). Zwischen dem I. und II. Akt liegt ein kleinerer Zeitsprung. Spielzeit und gespielte Zeit sind also fast deckungsgleich.

Der Handlungsort
als Symbolraum

Es gibt nur einen Handlungsort, den Salon der Villa, der aber nicht nur Spielraum, sondern zugleich Symbolraum ist. Dieser Handlungsort ist ein **Innenraum**. Wir blicken in das Innere der Figuren – ihre Gedankenwelt und ihre Abgründe, und wir sehen die Figuren (vor allem Möbius) als von der Außenwelt Abgeschlos-

3.3 Aufbau

Der Psalm Salomos – Möbius’ „Programm“²⁴

Jeder der beiden Akte weist einen Höhepunkt auf. Im II. Akt ist es (der schon von seiner Länge her herausragende) Dialog der drei Physiker. Auf mehreren Ebenen stellt der „Psalm Salomos“ (als „Kern“ der Rose-Szene) den Höhepunkt des I. Aktes dar. Seine Besonderheit ergibt sich dadurch, dass hier ein lyrisches Element in das Drama eingefügt worden ist. Psalmen sind ursprünglich Lieder

²⁴ Die folgenden Ausführungen lehnen sich weitgehend an die Interpretation des „Psalm Salomos“ an, die enthalten ist in Bernd Matzkowski, *Wie interpretiere ich Lyrik?* Hofffeld: Bange Verlag, 2. Aufl. 1998, S. 96–100.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die vier Hauptfiguren sind Möbius, Newton, Einstein und Mathilde von Zahnd. Wir stellen diese vier Figuren ausführlich vor und gehen auf weitere Figuren ein.

Möbius:

- Genialer Physiker, der den Irren vortäuscht.
- Er will die Welt retten, indem er seine Aufzeichnungen vernichtet und sich im Sanatorium isoliert.
- Sein Plan scheitert, weil seine Aufzeichnungen Mathilde von Zahnd in die Hände fallen.
- Er versagt persönlich, als er Schwester Monika ermordet, die seinen Plan gefährdet.

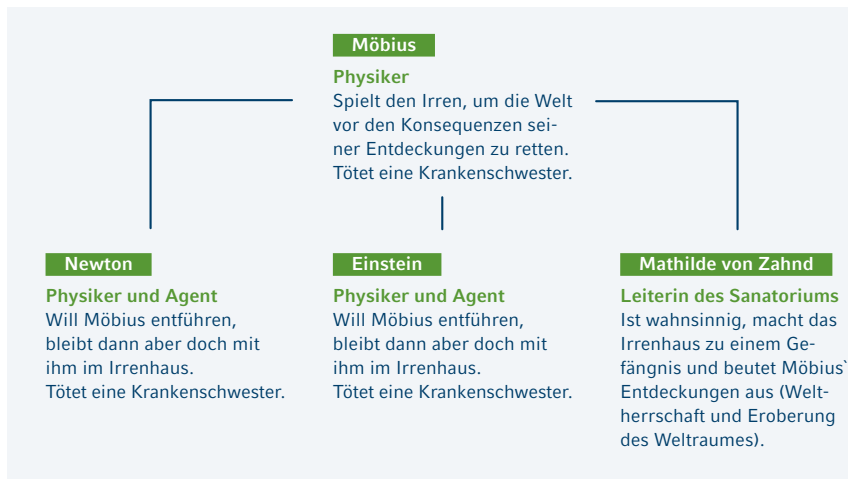
Newton und Einstein:

- Beide sind Physiker und Geheimagenten, die aber unterschiedlichen Systemen dienen.
- Um ihre Pläne umzusetzen, werden beide zu Mördern.
- Beide lassen sich letztlich von Möbius davon überzeugen, ihre Pläne nicht zu verfolgen, um gemeinsam die Welt zu retten.

Mathilde von Zahnd:

- Die Leiterin des Sanatoriums ist Spross einer bekannten Familie.
- Sie gibt sich zunächst (1. Akt) als fürsorgliche Ärztin aus, erweist sich aber im 2. Akt als machthungrig und wahnsinnig.
- Sie strebt die Weltherrschaft und die Eroberung des Weltraums an.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Alle wesentlichen Figuren der Komödie tauchen bereits im I. Akt auf, doch sehen wir die titelgebenden Protagonisten, die drei Physiker, erst im II. Akt gemeinsam auf der Bühne. Allerdings gehört ihnen die umfangreichste „Szene“ des gesamten Dramas überhaupt. Erst im II. Akt wird die wahre Identität der drei Physiker enthüllt; ihr Wahnsinn wird als Maskerade offenbart, ihr Spiel mit falschen und doppelten Identitäten wird als taktisches Manöver enttarnt. Auch Mathilde von Zahnd erscheint erst im II. Akt als die, die sie wirklich ist. Aus der Irrenärztin wird die irre Ärztin. Eine Entwicklung bzw. Veränderung ist auch bei Inspektor Voß zu registrieren, der sich im II. Akt damit abfindet, dass er seine „Mörder“ nicht verhaften kann und die Gerechtigkeit „Ferien machen“ lässt. Eine Charakterisierung der Figuren muss deshalb die Veränderungen vom I. zum II. Akt sowie den Unterschied von gespielter und wahrer Identität berücksichtigen.

Spiel mit
Identitäten

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 11	Les Cerisiers	franz. „cerise“ – die Kirsche; der Name des Sanatoriums lautet „Die Kirschbäume“; vielleicht auch als Anspielung auf A. Tschechows Drama <i>Der Kirschgarten</i> gedacht.
S. 12	Ernis Glasmalerei	Hans Erni, geb. 1909, Schweizer Maler und Grafiker
S. 13	Lavabo	Waschbecken (lat. lavare: waschen)
S. 40	Rehzwillinge	Bild für die Brüste einer Frau, dem Hohenlied Salomos entnommen, wo man in 4, Vers 5 findet: „Deine beiden Brüste sind wie junge Zwillinge von Gazellen, die unter den Lilien weiden.“
S. 40	Sulamith	Name der Frau im Hohenlied: „Wende dich hin, wende dich her, o Sulamith!“ (Das Hohenlied 7/1)
S. 57	Poulet à la broche	Hühnchen am Spieß
S. 57	Cordon bleu	Name einer Speise (ein Fleischgericht); wörtl. Übersetzung: blaues Band
S. 65	Browning	eine nach ihrem Erfinder benannte Pistole
S. 66	Burgunder	französischer Wein
S. 86	Hypothesen non fingo	Ich stelle keine Hypothesen auf.
S. 86	Johannes-Apokalypse	letztes Buch des Neuen Testaments, das vom Gericht Gottes über die Welt handelt. Wir setzen den Begriff Apokalypse mit Weltuntergang gleich.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Die Sprache des Dramas:

- ist durch Doppel- und Mehrdeutigkeiten gekennzeichnet,
- wird als Mittel der Täuschung eingesetzt,
- ist durchzogen von Begriffen aus dem Bereich Naturwissenschaften, Physik und Weltraum (-fahrt), wobei einige Begriffe Wissenschaftlichkeit nur vortäuschen.

ZUSAMMEN- FASSUNG

In einer Komödie, in der vieles nicht so ist, wie es auf den ersten Blick scheint und in der wir durch geschickte dramaturgische Arrangements immer wieder verblüfft oder sogar getäuscht und überrumpelt werden, trägt auch die Sprache dazu bei, uns zu täuschen und uns in Erstaunen zu versetzen. Nicht immer ist das, was in dieser Komödie gesagt wird, auch so gemeint, wie wir es verstehen (und zunächst verstehen sollen). Die Sprache ist Spielmaterial der Figuren und des Autors mit uns. Erst vom Ende des Dramas her erschließen sich manche **Doppeldeutigkeiten**, und die Begriffe bekommen einen anderen Sinn. Hierzu nur ein Beispiel: In der Auseinandersetzung mit Missionar Rose sagt Mathilde von Zahnd: „Als Theologe müssen Sie doch immerhin mit der Möglichkeit eines Wunders rechnen.“ (S. 33) Dieser scheinbar nur auf Möbius bezogene Satz, als Spitze gegen den Theologen Rose aufzufassen und verblüffend, weil aus dem Mund einer Psychiaterin kommend, offenbart sich von seiner Tragweite erst vom Ende her. Mathilde von Zahnd spricht nicht über Möbius, sondern über sich: „Auch mir ist der goldene König Salomo erschienen.“ (S. 81)

Sprache als Mittel
der Täuschung

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Dürrenmatts Drama beginnt als Kriminalgroteske und entwickelt sich im 2. Akt zum Problem drama (Thematisierung der Verantwortung der Wissenschaftler). Es behandelt ein ernstes Thema (Untergang der Menschheit) mit den Mitteln einer Komödie (Wortwitz, Situationskomik, groteske Elemente etc.) und hebt dadurch die Trennung zwischen den Gattungen Tragödie und Komödie auf. Bei der Interpretation gehen wir auf folgende Aspekte näher ein:

- Die Rolle von Möbius als „guter Mensch“
- Die Bedeutung des Handlungsortes Irrenhaus
- Das Scheitern von Möbius

Wir behandeln diese Punkte im Kontext der Auffassungen Dürrenmatts zum Theater und zur Form der Komödie.

Der folgende Abschnitt greift einige der in den bisherigen Kapiteln des Bandes behandelten Aspekte noch einmal auf, beleuchtet sie unter anderer Perspektive oder ergänzt sie um weitere Gesichtspunkte. Der Abschnitt bietet Interpretationsansätze und hat somit nicht die Funktion einer abgerundeten Interpretation.

Möbius – der gute Mensch

Möbius –
der Mutige

In den *Theaterproblemen* hatte Dürrenmatt darauf beharrt, dass es immer noch möglich sei, „den mutigen Menschen zu zeigen“, und dass dies eines seiner „Hauptanliegen“ sei. In der Brust dieser mutigen Menschen, so Dürrenmatt, würde „die verlorene Welt-

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

- Die Uraufführung von Dürrenmatts Drama fand am 20. 2. 1962 im Schauspielhaus Zürich statt.
- Dürrenmatts Drama *Die Physiker* wurde neben *Der Besuch der alten Dame* zum erfolgreichsten Bühnenwerk des Schweizer Autors.
- Positive Reaktionen in Westeuropa, Ablehnung in USA und Sowjetunion
- Heute wird das Stück nur noch selten gespielt.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Als Dürrenmatts *Die Physiker* am 21. Februar 1962 in Zürich auf die Bühne kam (Uraufführung), lag der Theatererfolg, den er mit *Der Besuch der alten Dame* erzielt hatte (Uraufführung 1956), schon sechs Jahre zurück. Das im Jahre 1959 am Schauspielhaus Zürich uraufgeführte Stück *Frank der Fünfte*, die „Oper einer Privatbank“, zu der Paul Burkhard die Musik geschrieben hatte, war eher mäßig bis negativ aufgenommen worden. Mit *Die Physiker* sollte Dürrenmatt nun aber der zweite große Wurf gelingen, denn neben *Der Besuch der alten Dame* gehört es zu den bekanntesten und am häufigsten gespielten Werken des Schweizer.

Eines der bekanntesten und meistgespielten Stücke Dürrenmatts

Über die Uraufführung hieß es in der „Neue Zürcher Zeitung“ vom 23. 2. 1962 u. a.:

„Eine Folge von Szenen spielt sich vor uns ab, in denen Dämonisches und Groteskes, kühle Argumentation und skurrile Effekte, vordergründige Kreatürlichkeit und beängstigende Spekulationen in reichster Stufung wechseln und ineinandergreifen.

völlig veränderter politischer Konstellationen, sicherlich auch ein Grund dafür (neben anderen, wie einer Veränderung des Publikumsgeschmacks), dass Dürrenmatts Komödie auf heutigen Bühnen eher selten zu sehen ist.

Heute nur noch
selten gespielt

5. MATERIALIEN

Die folgenden Materialien sollen die bisher gegebenen Informationen ergänzen bzw. vertiefen und zur eigenständigen Erarbeitung des Dramas beitragen helfen.

Der Aufbau des Dramas

Über den Aufbau des Dramas und den I. und II. Akt schreibt Gerhard P. Knapp:

Verkehrte Welt
des Irrenhauses

„Der erste Akt setzt ein mit der Untersuchung des zweiten Mordfalles. Dürrenmatt verlässt sich hier weitgehend auf banalen Wortwitz und einen unmittelbar aus der Disproportionalität der Situation ableitbaren komischen Effekt. Ohne dass der Zuschauer sich dessen explizit bewusst wird, lässt er sich in die topisch ‚verkehrte‘ Welt des Irrenhauses, die den überforderten Inspektor Voß an die Grenzen seines Begriffsvermögens bringt, verstricken. In dieser Welt ist buchstäblich alles möglich, nur logisch-planvolles Handeln scheint ausgeschlossen. Der Spielbeginn schürzt derart außerordentlich geschickt den Knoten der weiteren Entwicklung, die allem Anschein nach in völligem Kontrast zur realen Welt steht, und belegt so von vornherein die Autonomie des freien Spiels auf der Bühne. (...) Im Gegensatz zur herkömmlichen Komödie beruht auch der Effekt des zweiten Akts – einmal abgesehen von der platten Situationskomik, die das ganze Stück durchzieht – auf dem Umstand, dass der Zuschauer nicht, das handelnde Personal selbst nur teilweise in die Zusammenhänge eingeweiht ist. (...) Eine Serie unvorhergesehener Wendungen führt von einer Enthüllung zur nächsten; dabei werden die Handelnden wie die Zuschauer von Fall zu Fall aufs Neue dupiert. Aus dem freien Spiel, der unver-

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

Zeige an geeigneten Beispielen, dass Dürrenmatt in *Die Physiker* häufig das Mittel der Täuschung einsetzt!

VORAUSSETZUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

In Dürrenmatts erzählerischem und dramatischem Werk sind wir immer wieder damit konfrontiert, dass nichts so ist, wie es auf den ersten Blick erscheint. Der erste Eindruck (von einer Figur oder einer Situation), den Dürrenmatt uns vermittelt, erweist sich häufig als Täuschung. Dies gilt auch für die Figuren selbst, die oftmals einer Täuschung unterliegen und, wenn sie die Täuschung als solche erkannt haben, in eine Falle gelaufen sind. So muss etwa Alfredo Traps (*Die Panne*) erkennen, dass die freundlichen alten Herren, die ihm ein Nachtquartier gewähren, über ihn zu Gericht sitzen. Tschanz (*Der Richter und sein Henker*) erkennt erst am Schluss, dass er sich in Bärlach getäuscht und dieser ihn längst durchschaut und zu seinem Werkzeug gemacht hat. Auch Alfred III (*Der Besuch der alten Dame*) geht erst allmählich auf, dass er sich in Claire Zachanassian getäuscht hat. Solche Fallen, in die die Figuren und auch wir laufen, stellt Dürrenmatt auch in seinem Drama *Die Physiker* auf. Das soll an einigen Beispielen illustriert werden.

- Möbius wird im Nebentext als „vierzigjähriger, etwas unbeholfener Mensch“ eingeführt, der „unsicher“ ist (vgl. S. 35 f.). Das mag auf sein Verhalten im Alltag zutreffen, erweist sich aber insofern als falsch, als er konsequent und geplant handelt, um sein Ziel zu verfolgen (dass und warum sein Plan am Ende scheitert, ist eine andere Frage).
- Newton und Einstein täuschen eine falsche Identität vor – wie ja auch Möbius den Irren nur spielt. Im 2. Akt erweisen sich das Auftreten und Verhalten aller drei Physiker als Maskerade.
- Die im 1. Akt als fürsorgliche Ärztin erscheinende Mathilde von Zahnd zeigt im 2. Akt ihr wahres Gesicht: Sie ist wahnsinnig und machtbesessen und strebt die Weltherrschaft an. Ihre Philanthropie, die sie im Gespräch mit Inspektor Voß herausstreicht (1. Akt), kaschiert einen tief sitzenden Menschenhass (2. Akt).
- Das Sanatorium (1. Akt) ist ein Gefängnis (2. Akt).
- Die angeblichen Pfleger (weiße Kleidung) sind Wärter (schwarze Uniformen).
- Das als Kriminalspiel (Kriminalgroteske) einsetzende Drama wird zum Problem drama, das entscheidende Menschheitsfragen aufwirft.
- Dürrenmatt setzt Elemente der Komödie ein, führt die Handlung aber zur Katastrophe (Tragödie).

Wie auch in anderen Werken setzt Dürrenmatt im Drama *Die Physiker* das Element der Täuschung als Gestaltungsmittel ein; insofern lassen sich auf dieser Ebene Bezüge zum Gesamtwerk Dürrenmatts herstellen.

Das Element der Täuschung kann als Teil der kompositorischen Strategie Dürrenmatts gesehen werden; durch die Täuschungsmanöver und ihre Aufdeckung ergeben sich Wendungen und Dynamisierungen in der dramatischen Handlung.

ZUR AUFGABE

FAZIT